

Quintessenzen

zusammengestellt von Hans Gottlob Rühle

Das verwächst sich auch wieder.

Und auch in den schwersten Tagen niemals über Lasten klagen.

Wenn man kein zu Hause hat, kann man überall hin.

Das Leben ist nie so gut und nie so schlimm, wie man meint.

Dem Land, dem Grund und Boden, ist es ziemlich egal, wer darüber geht.
Hauptsache er wird ordentlich behandelt und ordentlich bestellt.

Schlafen, verdauen und guter Stuhlgang. Darauf läuft das Wohlbefinden der Menschen am Ende hinaus.

Einer Ehe muss man Zeit lassen.

In einer Familie kann immer nur ein Original gedeihen.

Ach so ein Dach das breitet sich über vieles aus, ob ich es dulde oder nicht dulde, ob ich es für gut befinde oder nicht.

Was man nicht sagt, kann auch nicht missverstanden werden.

Die Bäuerin hat 100 Küken durchzubringen. Da kann sie sich nicht auch noch um das großdeutsche Reich kümmern.

Wenn zu viel vom Frieden geredet wird, dann ist das immer ein schlechtes Zeichen.

Wir können immer reden, trinken und wandern. Wir können es aber auch lassen. Auf das Tun und das Lassen kommt es an.

Ich habe mir mit den Bäumen mehr zu sagen, als mit den Menschen. Aber die Antwort der Bäume beruhigt mich dann auch wieder.

Was jemand tut ist wichtig, ebenso was er sagt. Aber genauso wichtig ist es, was jemand nicht sagt und was er nicht tut. Das zählt auch.

Auch der Glaube kann ohne Taten nicht leben. Wenn der Glaube keine Taten hervorbringt, ist er tot.

In jeder Familie, die nicht die eigene ist, erstickt man. In der eigenen Familie erstickt man auch, aber man merkt es nicht oder nicht so schnell.

Entscheidend ist nicht, wer der Stärkere ist, sondern wer der Klügere.

Es braucht einen klaren Kopf, aber zu klar darf er auch nicht immer sein.

Politik ist zu 50 Prozent Rhetorik, zu 30 Prozent Spekulation und zu 20 Prozent Utopie.

Sie haben Deutschland erwache gesungen. Aber es sind die Falschen aufgewacht und die Richtigen schlafen.

Nicht jeder kann alles sein. Aber das, was er sein kann, das sollte er möglichst in Vollendung sein.

Man kann auch aus Erfahrungen lernen, die man nicht selbst gemacht hat.

Über das, was man falsch gemacht hat, kann man auch reden. Worte sind nicht schlimmer als Taten.

Sei nachsichtig. Wir sind alles nur Menschen.

Uns geht es nicht um das Leben nach dem Tode, sondern um das Leben vor dem Tod. Und da braucht der Mensch mehr als einen Sarg. Er braucht ein Dach über dem Kopf und eine Ziege im Stall und ein Stück Land, damit der weiß, wo er zu Hause ist.

Man muss immer das Ganze im Auge behalten.

Man muss lernen, das zu töten, was man liebt.

Wer etwas schaffen will, das Bestand hat über die eigene Lebenszeit hinaus, der muss Bäume pflanzen.

Das Kind wusste, was es wollte. Die meisten Menschen aber wissen nur, was sie nicht wollen.

Lebe nach dem Motto: „Ich kann es ja einmal versuchen.“ Das wird dir viele Sympathien verschaffen.

Es gibt auch die Möglichkeit zur Flucht nach innen. So kann ich zu den wahren Kräften der Natur zurückkehren und mich besinnen.

Manchmal tut jeder, was er für richtig hält, auch wenn es oft das Falsche ist.

Ein Politiker muss zwar nicht unbedingt reden können. Er muss aber vor allem schweigen können, wenn er nichts zu sagen hat.

Ich habe zu den meisten Fragen mindestens zwei eigene Meinungen.

Man muss heute genau hinhören, was die Leute sagen, bevor sie morgen das tun, was sie heute nur sagen!

Demokratie muss unser Hauptwort sein. Und alles andere, nämlich liberal und sozial, national etc., das sind nur Beiworte.

Das Mühelose macht den Herren und den schöpferisch tätigen Menschen aus, im Unterschied zum Arbeiter. Das Klagen, Schimpfen, Jammern und der Schweiß gehören auf den Bau, in die Küche, die Arbeitskolonne oder an den Stammtisch.

Alle gleich reich, das geht nicht. Aber alle gleich arm, das kann sehr schnell gehen. Nur durch teilen, durch soziale Leistungen und kostenlose Zuwendungen oder erben kommt keiner nach oben. Das muss schon in einem liegen oder hart erarbeitet werden.

Streit entsteht, wenn nicht genügend Raum vorhanden ist, um sich aus dem Weg zu gehen.

Ein Schweigen gibt das andere.

Wer an Gott glaubt, der hat es leichter. Der weiß wenigstens, bei wem er sich beklagen kann.

Ich kann dir befahlen, in die Kutsche zu steigen, aber ich kann dir nicht befahlen, dich darin wohl zu fühlen.

Bei den Deutschen ist immer alles zu links oder zu rechts. Dieses deutsche "zu" hat uns schon viel zu schaffen gemacht und viele Probleme bereitet.

Frauen und Suppen soll man nicht warten lassen, sonst werden sie kalt.

Lasst dem Volk die Religion.

Bei uns geht es nicht gerecht zu! Bei uns bekommen nämlich nicht alle dasselbe. Wer es am nötigsten hat, der bekommt auch am meisten. Das ist unsere Art von Gerechtigkeit.

Hauptsache man schläft und die Verdauung ist in Ordnung.

Das Glück des Menschen besteht aus zweierlei. Zum einen darin, dass er gerade da steht, wo er hingehört. Und zum anderen und am besten in einer behaglichen Abwicklung des ganz Alltäglichen.

Es gibt so viele Leben, die keine sind und so viele Ehen, die keine sind.

Zu einem guten Leben braucht man nicht glücklich zu sein. Am allerwenigsten aber hat man einen Anspruch auf Glück.

Ohne ein wenig Leichtsinn ist das ganze Leben keinen Schuss Pulver wert.

Wir müssen lernen, dass auch ein Kornfeld ein Feld der Ehre ist. Dafür muss man allerdings sein Leben lang hart arbeiten, aber nicht sein Leben lassen.

Menschen neigen leicht dazu, das zu vermissen oder gar zu begehren, was sie nicht besitzen, anstatt das zu genießen, was sie haben.

Die besten Zeiten eines Volkes sind die Zeiten, über die der spätere Geschichtsunterricht nichts zu berichten weiß.